



Lesespaß dank Krimi in „einfacher Sprache“

Millionen Menschen in Deutschland fällt das Lesen schwer, weil Deutsch nicht ihre Muttersprache ist; oder wegen einer Behinderung beziehungsweise Lernschwierigkeit. Damit auch für sie Literatur zum Vergnügen wird, hat der Bezirk Oberbayern den Krimi *Am Ende des Tages* von Robert Hültner (auf dem Foto während einer Lesung mit Schauspielerinnen Luisa Wöllisch von der Freien Bühne München) in Einfache Sprache übersetzen lassen. Über 17 000 Euro stellte er für das inklusive Kulturprojekt zur Verfügung. Erschienen ist das Buch soeben in einer Auflage von 700 Exemplaren im Spaß-am-Lesen-Verlag, der seit 2009 Zeitschriften und Bücher speziell für diese Zielgruppe auf den Markt bringt. Das Niveau liegt zwischen der Standardsprache und der noch stärker vereinfachten und reglementierten Leichten Sprache. „Menschen, für die das Lesen nicht selbstverständlich ist, bekommen nun einen Zugang in die Welt der Bücher“, betont der Präsident des Bezirks Oberbayern, Josef Mederer. Im Original umfasst Hültners Roman 360 eng bedruckte Seiten. Nach der Übersetzung durch Eva Dix sind es weniger als die Hälfte. Der roten Faden und die Spannung wurde beibehalten, Fremdwörter, lange Sätze und komplizierte grammatische Strukturen aber verändert. Kein Satz darf mehr als zehn Wörter haben, nicht mehr als ein Komma. Ne-

benschauplätze der Handlung mussten ebenso entfallen wie Ausführungen zur Historie des Romans, der in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen spielt. Den Einstieg erleichtern ein Vorwort und die zehn Bilder der Illustratorin Rosemarie Zacher. Akribisch hat sie darauf geachtet, Kleidung, Möbel und Ausstattungsgegenstände der 1920er Jahre detailgetreu zu zeigen. Robert Hültner, der für seine Werke schon drei Mal den Deutschen Krimipreis erhalten hatte, ist begeistert vom „hervorragenden Ergebnis der präzisen und mitreißenden Übersetzung“. Dass auch Menschen mit einer geistigen Behinderung Freude an seinem Krimi haben werden, das hofft Mareike Gottschalk. Sie ist Prüferin für Einfache Sprache bei der Lebenshilfe Bamberg und hat das Buch vor der Drucklegung nochmals kritisch überprüft. „Schön ist es geworden, traurig und interessant zugleich.“ „Der Bezirk Oberbayern hat mit diesem Projekt, das Spaß am Lesen für alle zum Ziel hat, eine Vorreiterrolle eingenommen“, resümiert Mederer. Undverweist darauf, dass es in Deutschland fast sechs Millionen funktionale Analphabeten gibt, die in der Schule nur rudimentär Lesen und Schreiben gelernt haben. „Auch diese Menschen sollten künftig mehr anspruchsvolle Bücher ohne sprachliche Barrieren genießen können.“

TEXT WERNER KRAUS, FOTO PETER BECHMANN

Lieblingsrezepte gesucht für den Tag der Franken

„Essen in Franken“: Unter diesem Motto wird der Tag der Franken stehen, den der Bezirk Mittelfranken am 1. Juli 2018 gemeinsam mit der kreisfreien Stadt Ansbach ausrichten wird. Passend zum Thema soll ein Kochbuch mit Rezepten von und für Franken erstellt werden. Hierfür sucht die Bezirksheimatpflege Mittelfranken Rezepte. Wer möchte, kann seine Lieblingsrezepte beisteuern. Die besten unter den eingesandten Anleitungen kommen ins Kochbuch und auf die Homepage zum Tag der Franken, die allerbesten schaffen es zudem in eine eigene Ausstellung. Rezepte – möglichst mit einem Foto des Gerichtes – können als docx- oder pdf-Datei per E-Mail übermitteln werden an: bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de. > E.B.

Neue Broschüre gibt Tipps für gehörlose Bürger

Es gibt Situationen, da kommen hörgeschädigte Menschen nicht umhin, sich zur Verständigung mit Hörenden eines Gebärdendolmetschers zu bedienen. Den Kontakt stellt beispielsweise die Dolmetschervermittlungsstelle des in der Pommernstraße in Nürnberg angesiedelten Bezirksverbandes der Gehörlosen Mittelfranken e. V. her. Der Bezirk Mittelfranken bezuschusst die Vermittlungsstelle seit vielen Jahren, nun stellt er zusätzlich als freiwillige Leistung ein Budget zur Verfügung. Wer in welchen Fällen die Bezahlung eines Gebärdendolmetschers übernimmt, darüber gibt eine neu erschienene Broschüre Aufschluss. Sie wurde gemeinsam vom Bezirk Mittelfranken und dem Bezirksverband der Gehörlosen erarbeitet und kann über die Website des Bezirks heruntergeladen werden. > BSZ

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner

Anna Magin arbeitet als Psychiatriekoordinatorin des Bezirks Oberpfalz

„Ich nehme den Sand aus dem Getriebe“

Seit 2009 ist Anna Magin die Psychiatriekoordinatorin des Bezirks Oberpfalz. Vorher war die Diplom-Psychologin in einer Werkstatt für psychisch behinderte Menschen beschäftigt. „Die Seite der Leistungserbringer und die der Kostenträger gleichermaßen zu kennen, ist für meine Arbeit heute von großem Vorteil“, sagte sie.

Was beinhaltet ihre Arbeit nun konkret? Magin nennt zwei Beispiele: Um zu verhindern, dass Patienten nach der Entlassung aus dem Bezirkskrankenhaus in ein „schwarzes Loch“ fallen, hat sie die Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung mit Sozialpsychiatrischen Diensten moderiert. Diese sind nun regelmäßig in der Klinik vertreten und stellen ihre wohnortnahen Nachsorge- und Begleitungsangebote bereits hier den Patienten vor. Noch auf der Station werden damit erfolgreich erste Kontakte für die spätere ambulante Betreuung geknüpft. Oder sie hat für Angehörige, die bislang wenig über das Bezirkskrankenhaus und dessen Leistungen wussten, eine Informationsmappe erarbeitet und damit Transparenz und verstärkte Einbeziehung der An-

gehörigen in den Therapieprozess ermöglicht. „Ich bringe unterschiedlichste Akteure im psychiatrischen Versorgungssystem an einen Tisch, bearbeite aber keine Einzelfälle“, resümiert sie ihr weitgestrecktes Aufgabenfeld.

Dass Magin eine Erfolgsbilanz vorweisen kann, hat neben ihrer fachlichen Kompetenz auch damit zu tun, dass sie organisatorisch sowohl der Sozialverwaltung des Bezirks Oberpfalz wie dessen Medizinischen Einrichtungen (medbo) angehört. „Ich sitze also nicht zwischen den Stühlen, sondern bin ein Teil von beiden Institutionen“, stellt sie fest. Rundum anerkannt ist sie auch in der gesamten Oberpfälzer Versorgungsregion, zu der insgesamt über 100 vom Bezirk geförderte Dienste, Beratungsstellen, Wohnangebote, oder

Werk- und Tagesstätten zählen. „In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Psychiatrie-Landschaft fundamental verändert“, berichtet Magin. „Bis in die 1970er Jahre waren die Zustände in den psychiatrischen Krankenhäusern mit ihren großen Krankensälen und bedingt durch viel zu wenig Personal sehr problematisch. Komplementäre Versorgungsstrukturen am Wohnort der Patienten existierten nicht.“ Erst



Anna Magin in einem Fachgespräch.

Die große Vielfalt der Angebote für psychisch kranke Menschen, die Schritt für Schritt entstanden war, machte nun aber die Abstimmung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Leistungsträger zu einem zentralen Thema. Aufgebaut wurden deshalb regionale Steuerungsverbünde sowie überregionale Planungs- und Koordinierungsausschüsse. Deren Geschäftsführung übernahmen bezirkliche Psychiatriekoordinatorinnen. Zu ihren Aufgaben gehört auch, „Schwachstellen und Defizite im Versorgungssystem aufzuzeigen und im Wege von

Kooperationen oder durch Leistungsverbesserungen zu schließen“, wie Magin sagt.

Um all dies zu erreichen, führt Magin fachliche Abstimmungen und gemeinsame Planungen herbei, setzt sich für den Ausbau von Angeboten ein, etwa für entlassene Patienten aus der Forensik, und bringt Kooperationen mit auf den Weg, zum Beispiel mit der Arbeitsverwaltung oder der Polizei. „Ich habe dabei sehr oft die Aufgabe, Sand aus dem Getriebe zu nehmen“, bringt sie ihre Aktivitäten auf einen knappen Nenner. Das Wichtigste ist für sie aber, dass „aus dem früheren Nebeneinander ein erfolgreiches Miteinander zum Wohle der Patienten und deren Angehörigen geworden ist“.

Diese Einschätzung teilt auch die Psychiatriereferentin des Bayerischen Bezirkstags, Celia Wenk-Wolff. „Die Psychiatriekoordinatorinnen, die es inzwischen in allen Bezirken gibt, tragen wesentlich dazu bei, dass das gesamte Spektrum der Leistungsangebote regional bestmöglich zur Verfügung steht“, stellt sie anerkennend fest. > WERNER KRAUS

Die diesjährigen Kultur- und der Denkmalpreise des Bezirks Oberpfalz wurden verliehen

Historisches Böhmerwaldhaus vor dem Verfall gerettet

Einen bunten und unterhaltsamen Abend auf höchstem künstlerischem Niveau bot die jüngste Verleihung des Kulturpreises und des Denkmalpreises des Bezirks Oberpfalz. Bezirkstagspräsident Franz Löffler übergab den mit jeweils 3500 Euro dotierten Kulturpreis in der Kategorie Blaskapellen an die Musikkapelle Ursensollen, in der Sparte Galerien an den Kunstverein Weiden e. V. und im Bereich Theatervereine an die Theatergruppe St. Anton aus Regensburg. Der mit 5000 Euro dotierte Denkmalpreis ging in diesem Jahr an Michaela Gottmeier, die ein 200 Jahre altes Böhmerwaldhaus in Stadlern (Kreis Schwandorf) vor dem Verfall rettete.

Wie hoch geschätzt der Kultur- und der Denkmalpreis des Bezirks Oberpfalz sind, belegen die zahl-

reichen Bewerbungen und Vorschläge: Insgesamt 44 Vorschläge wurden für den Kulturpreis eingereicht, und beim Denkmalpreis hatten die Jury-Mitglieder die Wahl unter 29 Bewerbungen. Bezirkstagspräsident Franz Löffler zeigte sich insbesondere von der guten Jugendarbeit der Musikkapelle Ursensollen angetan. Kinder würden „von der musikalischen Früherziehung über das Nachwuchsorchester bis zum großen Hauptorchester professionell ausgebildet und geleitet“. Darüber hinaus ist die Kapelle stark ins Leben der Gemeinde eingebunden, mit zahlreichen Konzerten und Beiträgen bereichert sie rund ums Jahr das Leben in Ursensollen.

Der Kunstverein Weiden e. V. mit Wolfgang Herzer an der Spitze wurde 1993 mit dem Ziel gegrün-

det, die Gegenwartskunst in Form einer Galerie und von Kunstprojekten einem breiten Publikum zu präsentieren und zu erschließen. Der Zugang zur Kunst wird ohne Schwellenangst ermöglicht, gleichzeitig erhält der künstlerische Nachwuchs der Region wichtige Förderung. Ein Schwerpunkt der Galerie liegt auf der überregionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen ostbayerischen und tschechischen Künstlern.

Seit 35 Jahren präsentiert die Theatergruppe St. Anton in Regensburg Theater auf Höchstleistung, was ihr den Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz in der Sparte Theatervereine einbrachte. Die Gruppe nimmt sich immer wieder großer und spannender Stücke an wie etwa 2015 Shakespeares Klas-

siker „Macbeth“. Dabei agieren vor und hinter der Bühne Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen: „Inklusion wir hier gelebt“, freute sich Kulturreferent Thomas Gabler. Die Theatergruppe verbindet ihr künstlerisches Tun mit großem sozialem Engagement für Vereine und Verbände.

Michaela Gottmeiers Haus zählt zu den letzten Exemplaren des früher im oberpfälzisch-tschechischen Grenzgebiet weit verbreiteten Typs des Böhmerwaldhauses. Bei der auch vom Bezirk Oberpfalz finanziell unterstützten denkmalpflegerischen Sanierung kam es nur zu geringfügigen Eingriffen in die Bausubstanz, der Originalzustand konnte weitgehend wiederhergestellt werden, wie Bezirksheimatpfleger Tobias Appl erläuterte.

Mit der Nutzung als Ferienhaus könne das Gebäude auch Vorbild für andere bedrohte Häuser im Bayerischen und Oberpfälzer Wald sein.

Angesichts der Leistungen der Preisträger zeigte sich Bezirkstagspräsident Löffler überzeugt: „Kultur ist längst kein Privileg mehr von Ballungsräumen und Großstädten. Kultur funktioniert auch im ländlichen Raum.“ Der Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz wird seit dem Jahr 2000 in drei unterschiedlichen Sparten verliehen. Der Bezirk Oberpfalz würdigt damit besondere Verdienste um die Oberpfälzer Kultur. Seit 2013 wird zudem ein eigenständiger Denkmalpreis ausgeschrieben, der das hohe Engagement der Eigentümer denkmalgeschützter Gebäude auszeichnet. > MARTINA HIRMER